

Auf der Spur des Bergbaus

BERGKAMEN ■ Gästeführer Dieter Heise will Interessierte am morgigen Sonntag auf den Spuren des Bergbaus in Bergkamen führen. Bei der Radtour, die um 10 Uhr auf dem Parkplatz am Wellenbad in Weddinghofen beginnt, geht es um den Bergbau im westlichen Stadtgebiet von Bergkamen. Heise bricht mit den Teilnehmern vom Wellenbad auf die etwa 17 Kilometer lange Strecke auf. Die Fahrradtour, die auf ein familienfreundliches Tempo ausgelegt ist, dauert etwa dreieinhalb Stunden und soll wieder auf dem Wellenbad-Parkplatz enden. Die Teilnahme an der Tour kostet für Erwachsene drei Euro. Kinder bis zum Alter von zwölf Jahren dürfen kostenlos mitradeln. Weitere Informationen gibt Gästeführer Dieter Heise unter Tel. 0 23 07/6 85 21.

Abend für Neubürger

BERGKAMEN ■ Bürgermeister Roland Schäfer lädt alle Bürger, die erst im vergangenen Jahr nach Bergkamen gezogen sind, für Dienstag, 8. Oktober, zu einem Neubürgerabend in den Treffpunkt an der Lessingstraße ein. Auch die Neu-Eingebürgerten sind zu dem Informationsabend eingeladen. Der Neubürgerabend beginnt um 19 Uhr. Schäfer stellt zu Beginn die Einrichtungen vor, die für neue Bürger interessant sein könnten. Anschließend beantwortet er Fragen zur Stadt. Beim Neubürgerabend bietet die Stadt eine Kinderbetreuung an.

Offener Sonntag

BERGKAMEN ■ Zum zweiten verkaufsoffenen Sonntag in diesem Jahr haben am morgigen Sonntag wieder zahlreiche Geschäfte im Stadtgebiet geöffnet. Wie bereits im vergangenen Jahr gibt es auch diesmal zu diesem Termin am Nordberg kein Begleitprogramm mehr. Die Geschäfte öffnen ab 13 Uhr und schließen um 18 Uhr.

Fahrradfahrer schwer verletzt

OVERBERGE ■ Ein 44 Jahre alter Fahrradfahrer hat sich bereits am Mittwoch bei einem Unfall auf der Werner Straße so schwere Verletzungen zugezogen, dass er zur stationären Behandlung ins Krankenhaus musste. Der 44-Jährige war gegen 15.30 Uhr vom Motorrad eines 19-Jährigen aus Werne erfasst worden. Der Motorradfahrer war auf der Werner Straße in Richtung Werne unterwegs. In Höhe der Einmündung Königsstraße fuhr der Fahrradfahrer plötzlich vom Standstreifen los und wollte die Werner Straße überqueren. Trotz einer Vollbremsung konnte der Motorradfahrer einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der Sachschaden beträgt etwa 2 600 Euro.



Dirk Fißmer mit dem Architekten Hrom Obidov, der den Umbau des alten Gebäudes in Istaravschan planen soll. Als Fißmer in Tadschikistan war, nahm der Architekt schon die nötigen Vermessungsarbeiten vor. Fotos (3): privat

Bergkamener plant Zentrum in Tadschikistan

Dirk Fißmer will dort vor allem Behinderten eine Ausbildung bieten

Von Michael Dörlemann

BERGKAMEN ■ Der Bergkamener Dirk Fißmer will sich nicht mehr nur darauf beschränken, Hilfsgüter als Reisegepäck nach Tadschikistan und Pakistan zu schaffen. Er plant ein Bildungszentrum in der tadschikischen Stadt Istaravschan, in dem vor allem Behinderte eine Ausbildung bekommen sollen.

Als Dirk Fißmer diesmal die Reise in die ehemalige Sowjetrepublik zusammen mit seiner Frau Nigora antrat, die aus Tadschikistan stammt, hatte die Familie nicht nur viele Hilfsgüter im Gepäck. Sie hatte auch 30 Gläschen Babynahrung für den Eigenbedarf dabei: Töchterchen Sofia, das erst zehn Monate alt ist, trat die Reise in das Land am Pamir-Gebirge erstmals mit an. „Natürlich gab es ein großes Fest mit allen Verwandten und Nachbarn“, berichtet Fißmer. Das jedoch sollte die einzige längere private Unternehmung bleiben, denn das Ehepaar war vor allem nach Istaravschan gereist, um den Bau des Bildungszentrums voranzutreiben. Das Zentrum soll auf einem Gelände entstehen, das Nigora Fißmer geerbt hat. Das Ehepaar will ein altes Gebäude aus- und umbauen, das bereits auf dem



Bauherrn müssen in Tadschikistan nicht nur die Bauarbeiter bezahlen, sondern auch für Essen sorgen. Koch Anvar Raupov bereitet das Essen in einer großen Pfanne vor.

Grundstück steht. „Wir selbst bekommen in dem Gebäude ein Zimmer, das wir nutzen können, wenn wir in Tadschikistan sind“, sagte der Bergkamener.

Bevor die Vorbereitungen für den Bau beginnen konnten, musste Fißmer erst einmal einen Streit mit dem Nachbarn bestehen. Der hatte die Abwesenheit der Familie genutzt, um drei Bäume auf dem Grundstück der Fißmers zu fällen und einen Teil für seine eigenen Zwecke abzuzaunern.

Den Streit löste er schließlich auf eine, zumindest für deutsche Verhältnisse, unkonventionelle Weise: Er

andere medizinische Geräte für das örtliche Krankenhaus.

Das brachte Fißmer auch eine Vorzugsbehandlung ein, als er selbst medizinische Hilfe benötigte: Er hatte sich an einem Tor fast den kleinen Finger abgeklemmt, den die Ärzte im Krankenhaus fachgerecht wieder annähten.

Das Ehepaar nutzte die Zeit außerdem für die ersten Vorarbeiten für das Bildungszentrum: Es ließ Bäume roden, die der Erweiterung des Gebäudes im Weg stehen, eine neue Mauer um das Grundstück ziehen und Reparaturen an dem Haus durchführen. Außerdem beauftragte das Ehepaar einen Architekten, der die Erweiterung und den Umbau des Gebäudes zum Bildungszentrum plante.

Bis die Fißmers die Pläne umsetzen können, wird allerdings noch einige Zeit vergehen. Die Baukosten sind in Tadschikistan zwar wesentlich niedriger als in Deutschland. Trotzdem benötigt das Paar rund 35 000 bis 50 000 Euro, um das Bildungszentrum zu bauen. Dieses Geld will Fißmer vor allem in Form von Spenden über den gemeinnützigen „Förderverein für Bildung und Entwicklung“ zusammenbekommen, den er vor wenigen Monaten gegründet hat. „Bis es so weit ist, werden aber wohl noch mindestens ein bis zwei Jahre vergehen“, schätzt er.

Spenden

- Firmen oder Privatpersonen, die sich an der Finanzierung des geplanten Bildungszentrums in Istaravschan beteiligen wollen, können an den „Verein für Bildung und Entwicklung“ spenden.
- Das Spendenkonto hat die Nummer 17 04 25 65 bei der Sparkasse Bergkamen-Bönen, BLZ 410 518 45.
- Das Bildungszentrum in Tadschikistan ist für Menschen aller Religionen gedacht. Christen und Muslime sollen es besuchen können.



Für das geplante Bildungszentrum ließ Fißmer bereits einige Bäume roden.

Defekt verhindert Polizei-Alarm

Gerät in der Amok-Alarmanlage versagt – Stadt will schnellen Ersatz

Von Michael Dörlemann

BERGKAMEN ■ Ein Defekt in einem Telefonwahlgerät hat dazu geführt, dass die Polizei nicht automatisch über den Amok-Fehlalarm vor zwei Wochen in der Willy-Brandt-Gesamtschule informiert wurde.

Schüler und Lehrer hatten sich darüber gewundert, wie lange es nach dem Amokalarm gedauert hatte, bis der erste Streifenwagen der Polizei an der Schule eintraf. Wie sich herausstellte, hatte die Polizei erst durch den Handy-Anruf einer Lehrerin von dem Amok-Alarm erfahren und die Einsatzfahrzeuge durch einen Übermittlungsfehler zunächst zur Gesamtschule in Kamen geschickt.

Die Schule hatte die Herstellerfirma der erst vor gut drei Jahren installierten Alarmanlage mit der Überprüfung beauftragt. Sie sollte unter anderem herausfinden, warum die Polizei nicht direkt von dem Amokalarm informiert worden war.

Wie sich jetzt herausstellte, war das Telefonwahlgerät, das automatisch eine Verbindung zur Polizei herstellen sollte, defekt – und zwar so, dass es sich nicht reparieren lässt. Die Stadt will jetzt sofort den Auftrag

vergeben, ein Ersatzgerät zu installieren. Das Gerät soll künftig regelmäßigen Tests unterzogen werden, um künftig ähnliche Pannen zu vermeiden.

Der eigentliche Alarm in der Schule hatte dagegen funktioniert: Die Lautsprecheranlage hatte den Amok-Alarmton ertönen lassen. Außerdem hatten die Schüler und Lehrer über die Lautsprecheranlage Anweisungen bekommen, wie sie sich verhalten sollen. Darüber, wie es zu dem Fehlalarm kam, konnte das Schulverwaltungsamt gestern keine Angaben machen.

In der Gesamtschule gibt es drei unterschiedliche Möglichkeiten, den Alarm auszulösen, die allerdings alle nur Lehrern zugänglich sind.

Nach Angaben des Schulverwaltungsamtes gibt es dafür keine einheitlichen Regelungen. Selbst an den weiterführenden Schulen in Bergkamen, die alle über ein Amok-Alarmsystem verfügen, gebe es unterschiedliche Auslösungsmechanismen und unterschiedliche Alarmtöne, sagte Amtsleiter Andreas Kray. Das hätten die Schulen jeweils einzeln mit der Polizei abgestimmt. Einheitliche gesetzliche Vorgaben gibt es nach Krays Angaben nicht.

Retter holen Hund aus Kanalisation

Feuerwehr und SEB im Einsatz



Feuerwehrlaute und SEB-Mitarbeiter haben gestern einen Hund gerettet, der in der Kanalisation verschwunden war.

BERGKAMEN ■ Die Suche der Feuerwehr nach einem in der Kanalisation verloren gegangenen Hund hat gestern Abend ein glückliches Ende gefunden: Um 19.40 Uhr kletterte Hundebesitzerin Caroline Dzierzenka mit ihrem Miniatur-Bullterrier namens „@“ aus einem Kanalschacht am Turmweg zwischen der A2 und der Töddinghofer Straße.

Mehr als vier Stunden zuvor war das Tier bei einem Spaziergang im Graben neben dem Betriebsweg in einem Rohr verschwunden. Es gehört zur Drainage eines landwirtschaftlichen Feldes.

Als der Hund nicht zurückkam, rief Caroline Dzierzenka die Feuerwehr. Die konnte zunächst allerdings auch

nicht allzu viel tun und bedauerlicherweise den Bereitschaftsdienst des Stadtbetriebes Entwässerung (SEB).

Die SEB-Mitarbeiter brachten eine fahrbare Kamera mit, mit der sie normalerweise die Kanäle inspizieren. Mit deren Hilfe schafften die Retter es am Abend tatsächlich, das Tier zu finden: Es war mehr als 100 Meter tief in den Kanal gelaufen. Da jedoch kein Plan der Drainage existiert, ließ sich der Standort des Hundes nicht genau lokalisieren.

Schließlich gelang es aber, den Hund mit Hilfe von Zurrufen seines Frauchens und dem Licht des Kamerawagens dazu zu bewegen, in Richtung Kanalausgang zu laufen. ■ job